

Brötchen auf den Tisch und meint: »Meine liebe Marie, setz dich bitte mal zu mir!«

Etwas irritiert schaue ich sie an. »Also, was ist jetzt?« Langsam werde ich unruhig. Ina lächelt nur und legt mir ein Prospekt auf den Tisch.

»Was ist das?«, frage ich sie, als hätte ich noch nie ein Reiseprospekt gesehen.

»Was ist das wohl, du Dummerchen. Nach was sieht es denn aus? Vielleicht nach einer Werbung für Rollatoren?«

Meine Freundin lacht so herzlich, dass es durch das ganze Haus schallt.

»Ina, bitte nicht so laut. Lotta ist krank«, ermahne ich sie.

»Ja, ja, ich weiß, meine Liebe. Deine Kinder! Marie, jetzt hör mir bitte mal zu. Du denkst nie an dich und wenn du so weitermachst, haben deine Kinder bald keinen Vater und keine Mutter mehr!«

Oh, das saß! Erschrocken schaue ich Ina an und die Tränen schießen mir in die Augen.

»Sorry, Marie, ich wollte dich nicht verletzen«, sagt Ina sanft und schließt mich in die Arme. »Aber du musst wirklich mal etwas mehr an dich denken.«

Mit gesenktem Kopf sitze ich da und schluchze vor mich hin. »Ja, du hast recht. Ich habe mich die letzten vier Jahre seit Daniels Tod nur noch auf die Kinder fixiert. Aber sie sind das Einzige, was mir von ihm geblieben ist.«

Behutsam nimmt Ina meine Hand und sagt: »Ich weiß, aber du hast auch noch ein Leben jenseits von Kochtopf, Rasenmäher und Kamillentee.« Lächelnd zeigt sie auf das vor uns liegende Urlaubsprospekt. »Deshalb habe ich beschlossen, du und ich, wir fahren eine Woche allein ans Meer. Wie findest du das, Marie?«

Erstaunt sehe ich sie an und antworte zögernd: »Eine Woche? Ohne Kinder? Wie soll ich das denn organisieren?« Energisch schüttelt Ina ihre blonden Locken und antwortet: »Nein, Marie, nicht schon wieder dieselben Ausreden! Damit kommst du mir dieses Mal nicht durch. Ich habe schon mit deiner Mutter gesprochen. Sie wohnt bekannterweise nicht gerade um die Ecke, aber sie würde gerne eine Woche aushelfen.«

Meine Augen werden groß. »Was hast du gemacht? Meine Mutter informiert? Ina, du bist echt ...«

Sie lässt mich nicht ausreden, sondern hält ihren Zeigefinger vor die Lippen. »Pssst, keine Widerrede. Wir fliegen, okay?«

Jetzt muss auch ich trotz Tränen lachen und antworte: »Du bist mir ja eine, typisch für dich! Aber wohin willst du mich denn entführen?«

Schelmisch schaut Ina mich an. »Ich dachte, vielleicht nach Italien, Toskana oder noch

weiter in den Süden. Da gibt es die schönsten Männer!«

Jetzt kann auch ich mich nicht mehr halten und sage glucksend vor Lachen: »Ja, da hast du recht. In Italien wohnen die hübschesten Männer!«

Sie zeigt auf eine Hotelanlage mit Riesenpool und Zimmer mit Meerblick in Cagliari in der Toskana. Herrliche Pinienbäume und ein Strand mit weißem, feinem Sand, strahlend blauer Himmel und Sonne ohne Ende.

»Das nehmen wir«, rufe ich euphorisch. »Ich sehe uns schon an der Poolbar sitzen mit alkoholfreien Cocktails in der Hand!«

Lachend schauen wir uns gemeinsam das Hotel genauer an. Ina nimmt das Prospekt und sagt: »Das sieht echt toll aus, Marie. Okay, gebongt. Das buche ich sofort heute Mittag! Wäre nur noch die Frage wann? Also, ich habe in vier Wochen Urlaub und du kannst dir ja als Hausfrau und Mutter die Zeit aussuchen,

oder?« Ihr Grinsen reicht inzwischen von einem Ohr zum anderen.

Kurz geht mir durch den Kopf, dass es keine so gute Idee ist, meine Mutter zu uns zu holen. Sie ist, vorsichtig ausgedrückt, eine sehr konservative Frau und regt sich immer über meine unkomplizierten Erziehungsmethoden auf.

Aus diesem Grund haben wir uns auch immer wieder gestritten. Aber sei's drum, eine andere Alternative habe ich mit drei minderjährigen Kids leider nicht. »Alles klar, dann lass mich mal in den Kalender schauen!«, sage ich und hole meinen Terminplaner aus dem schönen, alten Eichenschrank im Wohnzimmer. Den hatte mein Mann noch vor seinem Tod restauriert. Dort habe ich alle unsere gemeinsamen Erinnerungen aufbewahrt ...

Jetzt nur keine traurigen Gedanken aufkommen lassen, denke ich und beeile mich in die Küche zurückzukommen.